

DEZEMBER 2011-JANUAR 2012



Evangelische
Kirchengemeinde
Schwaigern

Glauben *leben*

ZEIT FÜR DIE GEMEINDE



Winterstarre

Springerle und Kerzen



Mögen Sie „Springerle“? Das vielleicht typischste schwäbische Weihnachtsgebäck? Sie sind mit Vorsicht zu genießen, weil hart zu beißen. Aber wenn ich sie erst weichgekaut habe, schmecken sie mir wunderbar.

Wie ein „Springerle“ ist die Glaubensüberzeugung Meister Eckharts (1260-1328), Dominikaner, vom Papst wegen seiner Lehre verurteilt, geistiger Vater von Heinrich Seuse (EKG, S. 608).

Eckharts Glaubensüberzeugung wirft ihr ganz eigenes Licht auf das Thema dieses Gemeindebriefes. Seine Mahnung, Gott nicht für die eigenen Zwecke zu missbrauchen, macht nachdenklich, wenn wir an Advent und Weihnachten wieder Kerzen als Symbol für Gottes Gegenwart anzünden.

„Ihr müsst wissen, dass die Menschen, die sich Gott ganz überlassen und seinen Willen suchen mit allem Fleiß, das Beste empfangen, was immer Gott solchen Menschen zusendet. Sei es Siechtum, Armut, Hunger, Leid oder was auch immer, das Gott über dich verhängt oder nicht verhängt. Was er dir gibt oder vorenthält, es ist alles zum Besten. Nun kannst du sa-

gen: woher weiß ich, dass es Gottes Wille ist oder nicht? Wäre es nicht Gottes Wille, dann wäre es gar nicht da. Du hast weder Krankheit noch sonst etwas, Gott wollte es denn. Und wenn du nun weißt, dass es Gottes Wille ist, so solltest du so viel Freude und Genüge darin finden, dass du keine Pein mehr als Pein erachtest. Wir rufen alle Tage im Vaterunser: „Dein Wille geschehe!“ Wenn aber dann Gottes Wille geschieht, da möchten wir zürnen. Solange du sprichst: „Ach, wäre es doch anders gekommen, so wäre es besser gewesen“, so lang wirst du keinen Frieden finden.

Alle gute Gabe kommt von oben. Wer von oben empfangen will, der muss notwendig unten sein in rechter Demut. Wer nicht ganz und gar unten ist, dem wird auch nichts zugeteilt. Hast du es auf dich, einen anderen Menschen oder irgendeine Sache abgesehen, dann bist du nicht unten und empfängst nichts. Wenn du irgendwie das Deine suchst, findest du nimmer Gott, weil du nicht in Lauterkeit suchst. Du suchst etwas mit Gottes Hilfe und tust gerade wie einer, der aus Gott eine Kerze macht, um damit etwas zu finden. Und sobald er das Ding findet, wirft er die Kerze weg. Alle gute und vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts. Dass wir bereit werden, die besten Gaben zu empfangen, dazu helfe uns Gott.“

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Martin Frank

Rückblick 2011 - Ausblick 2012

Liebe Leserinnen und Leser,
wieder geht ein Jahr zu Ende - 2011
ist bald Geschichte.

Was hat dieses Jahr mit Ihnen ange-
stellt? Hatten Sie schon Zeit für ei-
nen ersten persönlichen Rückblick?

Die Gemeindebriefredaktion beginnt
demnächst ihr drittes Kalenderjahr
in der neuen Besetzung.

Wir haben als Redaktion 2011 viel
erlebt:

- Eine Fragebogenaktion mit einem
Rücklauf, der uns zahlenmäßig und
inhaltlich gefreut hat.
- Den Versuch, uns einer Kritik von
außen zu stellen und ein angeneh-
mes Ergebnis zu erreichen.
- Manche Dissonanz im Verarbei-
tungsprozess, wo mal ein Bild ver-
gessen oder vertauscht wurde, ein
Name falsch geschrieben oder ein
Artikel zu stark gekürzt oder wegge-
lassen wurde.

Hier müssen wir noch arbeiten und
unsere Kommunikation mit den vie-
len „Mitautoren“ verbessern, die uns
ihre Artikel senden, ohne die es den
Gemeindebrief nicht gäbe.

An dieser Stelle möchten wir des-
halb allen danken, die uns mit ihren
Beiträgen helfen, Ihnen allen die In-
formationen über die evangelische
Kirchengemeinde in Schwaigern zu
vermitteln.

- Zum ersten Mal haben wir durch
Leserbriefe, mit Namen und leider
auch anonym, heftige inhaltliche
Kritik erhalten über redaktionelle
Beiträge.

Für den betroffenen Redakteur ist es

persönlich schwer, mit solcher Kritik
umzugehen, outet er sich doch zum
Thema und hat es deshalb schwer,
die Kritik nicht persönlich zu neh-
men.

Diese Art von Artikeln werden wir
trotzdem weiter fortsetzen und die
Leserbriefe auch bei Bedarf abdruc-
ken. Der Gemeindebrief möchte
Informations- und Meinungsmedium
sein.

Wie geht es 2012 weiter mit dem
Gemeindebrief?

Wir möchten im Dezember eine Jah-
resplanung machen. Zur Jahrespla-
nung 2011 hatten wir eingeladen,
hatten aber keine Resonanz erhalten.
Haben wir unsere Leser überfordert?
Deshalb möchten wir Sie bitten, uns
Ihre Vorschläge über unsere Mailad-
resse [leserbriefe@gemeindebrief-
schwaigern.de](mailto:leserbriefe@gemeindebrief-schwaigern.de) mitzuteilen oder sie
uns in bewährter Manier mündlich
oder sonst wie zukommen zu lassen.

Im ersten Jahr waren die kirchlichen
Feste der rote Faden, im zweiten Jahr
orientierten wir uns an den Jahres-
zeiten und gaben damit die Themen
der Ausgabe vor, die die Andachten
unserer Pfarrer und den Artikel zum
Heft bestimmten.

Nun gilt es also aufs Neue ein Motto,
ein Leitmotiv zu finden für das kom-
mende Jahr, das sich an der Gemein-
de, am Jahr oder einem anderen The-
ma orientiert.

Wir als Redaktionsteam wünschen
Ihnen allen ein gesegnetes Weih-
nachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Joachim Endres

Winterstarre



Schildkröten in der Winterstarre

Ein dramatisches Erlebnis aus meiner Kindheit: wir fahren im Winter in den Urlaub. Ich gebe meine griechische Landschildkröte zur netten Nachbarin, kehre wohlgelaunt zurück, will die Kröte wieder in Empfang nehmen und muss mir anhören: „Die hat sich nicht mehr bewegt, muss wohl gestorben sein, da habe ich sie weggeworfen.“ Die Nachbarin war leider nur nett, aber völlig ahnungslos darüber, dass Schildkröten im Winter in die Winterstarre fallen und sich deshalb nicht bewegen können. Sie wirken dann für den Unkundigen wie tot – eben bewegungsunfähig. Meine Urlaubsfreude

war dahin und die Trauer eines Sechsjährigen riesengroß.

Viele Tiere und die meisten Pflanzen, Seen und Bäche fallen im kalten Winter in ihre typische Winterstarre. Anlass genug, darüber nachzudenken, ob uns Menschen das auch passieren kann.

Die Psychologen sagen uns, dass diese Starre einem „Totstellreflex“ ähnelt. Wenn wir die uns vertrauten Muster von Kampf oder Flucht nicht anwenden können, dann ziehen wir als letzte Lösung die Erstarrung heran. Wir reagieren nicht mehr, es passiert bei uns nichts Kreatives mehr. Hoffnung wird aufgegeben. Wir verfallen in eine Starre.

Diese Starre kann sich auf allen Gebieten unseres Lebens zeigen: in Beziehungen, in Haltungen gegenüber uns selbst, in Situationen, die schon lange andauern und die wir bisher nicht ändern konnten oder wollten.

Wie kommen wir aus solchen Erstarrungen wieder heraus? Goethe schreibt hoffnungsfroh:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche / durch des Frühlings holden belebenden Blick, / im Tale grünet Hoffnungsglück; / der alte Winter, in seiner Schwäche, / zog sich in raue Berge zurück.

Auf den Frühling warten? In der Natur kommt er garantiert. In Beziehungen und Einstellungen auch?

Das klingt auf die menschliche Winterstarre übertragen nach billigem Trost wie: „Kopfhoch – wird schon wieder!“ Ob uns das hilft, um aus

erstarrten Situationen herauszukommen?

Erstarrung ist oft eine Folge von Überforderung und endet in Resignation. Häufig liegt der Grund für die Überforderung in mir selbst, ist also hausgemacht. Ich verlange Dinge von mir, die ich nicht leisten kann.

Dazu einige Gedanken von Anselm Grün aus seinem Buch „Vergiss das Beste nicht“, in dem er ein ungewöhnliches Angebot gegen die Überforderung macht:

Gehorchen kommt von horchen, hören, aufmerksam zuhören. Gehorsam verlangt, dass ich auf Gottes Stimme in mir selbst höre. Gott spricht zu mir in meinen Gefühlen und Leidenschaften, in meinen Konflikten und Problemen, in meinen Träumen, in meinem Leib und in meinen Beziehungen.

Da muss mir der Engel des Gehorsams zu Hilfe kommen, damit ich Gottes Stimme in meinen Träumen vernehme. Aber es genügt nicht, auf den Traum nur zu hören. Ich muss auch auf Gottes Stimme antworten und gehorsam das tun, was ich als Gottes Stimme erkannt habe.

Oder was will Gott mir mit meinen Krankheiten sagen, in meinen Rückenschmerzen, in meinen Magengeschwüren, in meinem Kopfweh? Gehorsam heißt, dass ich nicht einfach nur zuhöre, sondern auch die Konsequenzen daraus ziehe. In der Krankheit fordert Gott mich auf, meinen Lebensstil zu ändern, besser auf meinen Leib und meine Gefühle zu hören

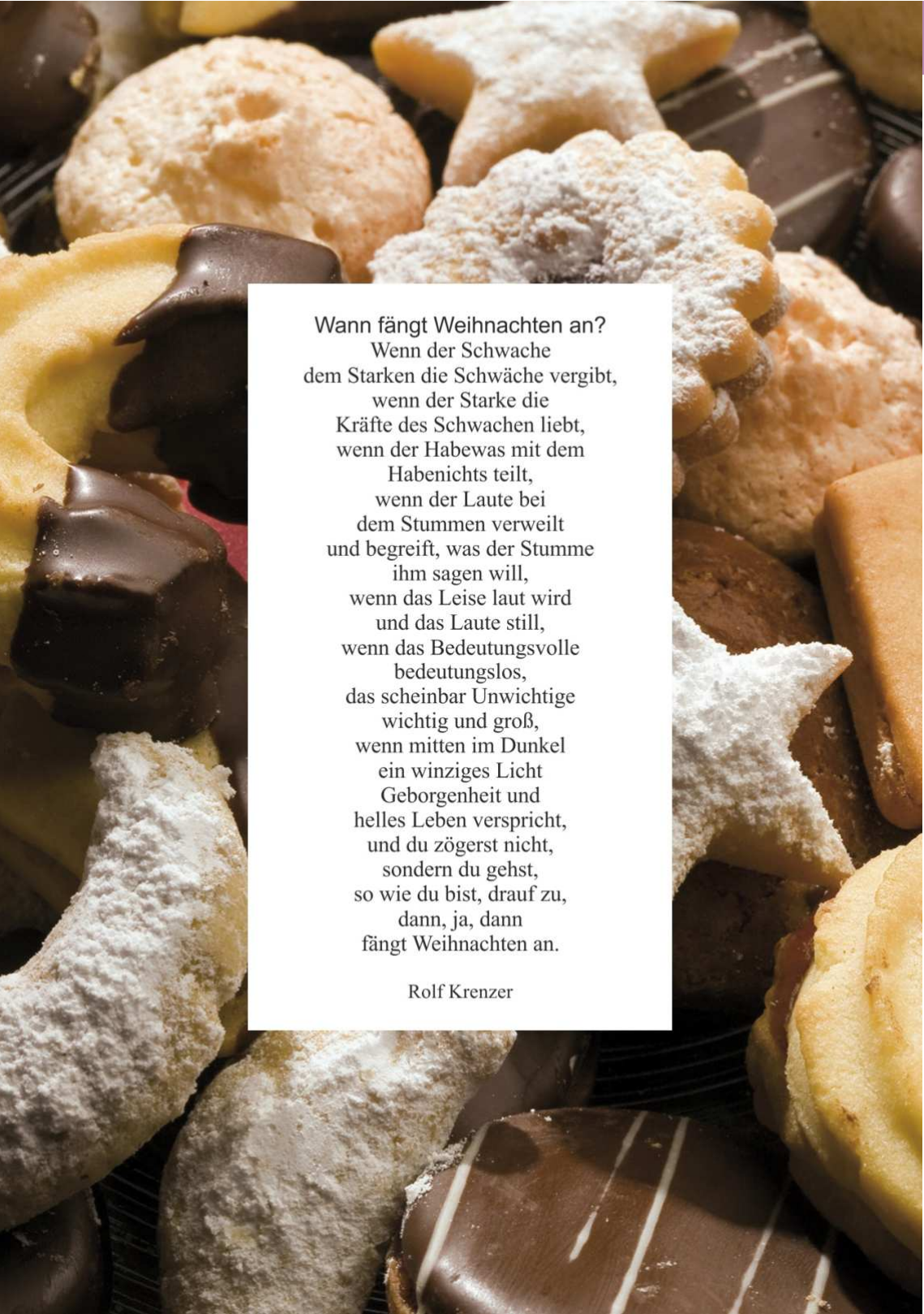


und im Einklang mit meiner inneren Stimme zu leben.

Gehorsam hat nichts damit zu tun, dass ich Gebote befolge. Ich kann nicht auf ein Gebot horchen, sondern immer nur auf eine Person. Und die eigentliche Person, der ich Gehorsam schulde, das ist Gott. Aber mit Gott schulde ich auch mir Gehorsam.

Ich muss auf mich hören, auf meine Lebensgeschichte, auf meine Stärken und meine Schwächen, damit ich das Bild lebe, das Gott sich von mir gemacht hat. Gehorsam heißt, dass ich in Übereinstimmung mit meiner eigenen Wahrheit lebe, dass ich nicht in ständiger Opposition zu meiner Wirklichkeit stehe, sondern mich aussöhne mit mir, so wie ich geworden bin. Gehorsam heißt daher, ja sagen zu mir selbst, mich selbst und die Wirklichkeit meines Lebens annehmen.

Joachim Endres



Wann fängt Weihnachten an?
Wenn der Schwache
dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die
Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit dem
Habenichts teilt,
wenn der Laute bei
dem Stummen verweilt
und begreift, was der Stumme
ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird
und das Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle
bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige
wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel
ein winziges Licht
Geborgenheit und
helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht,
sondern du gehst,
so wie du bist, drauf zu,
dann, ja, dann
fängt Weihnachten an.

Rolf Krenzer

Alle Jahre wieder

Vom 1. bis zum 23. Dezember können wir sie bewundern, die Adventsfenster in unserem Ort. Abend für Abend präsentiert sich Fenster um Fenster im vorweihnachtlichen, prächtigen Glanz.



auch Punsch sowie ein paar Plätzchen runden die kleine und schöne Festlichkeit ab.

Ein besonderer Dank gilt jenen, die dies in unserem Städtchen fast schon zur Tradition werden ließen.

Volker Siedentopf

Kindlich einfache, besinnliche und auch künstlerisch gestaltete Motive sind zu bewundern und künden von der Ankunft Jesus Christus.

Beim täglich abendlichen Treff, mit und ohne Familie, jedenfalls mit Kindern, teilweise auch im Freundeskreis, freut man sich auf die bevorstehenden Feiertage. Man hört manch alte, mitunter aber auch neue spannende Geschichte zum freudigen Ereignis und singt vielleicht auch ein bis dato unbekanntes neues Lied mit. Trotz mitunter leidigem Wetter trifft man sich, lernt neue und seit längerem hier wohnende Nachbarn kennen.

Ein abschließender Plausch unter Freunden und Gleichgesinnten bei einem Gläschen heißen Tees oder



Jeder, der gerne mitmachen möchte an einem Abend und sein Fenster gern schmückt und andere einlädt zu einer kurzen Besinnung, einem heißen Getränk, der kann sich informieren bei:
 Marianne Hagmann
 Tel. 945 616

Land zum Leben - Grund zur Hoffnung

lautet das Motto zur 53. Aktion von „Brot für die Welt“. Bitte beachten Sie das beigelegte Heftchen. Das Sammeltütchen können Sie gerne beim Pfarramt einwerfen. Für eine Überweisung stehen die beiden Konten der Evangelischen Kirchenpflege Schwaigern zur Verfügung. Sie finden sie auf Seite 26 dieses Gemeindebriefs.

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Spende für Brot für die Welt“ an.

In den Ländern des Südens stellt Land für viele Menschen die Lebensgrundlage dar. In den meisten ländlichen Gebieten ist ein Stück Land oft die einzige Möglichkeit, sich und die Familie ernähren zu können. Auch die Welternährung hängt daran. Bäuerinnen und Bauern in den Entwicklungsländern brauchen „Land zum Leben“. Grund und Boden im eigenen oder im gemeinschaftlichen Besitz – das ist für viele „Grund zur Hoffnung“.

Doch viele Kleinbauernfamilien haben nicht genug Land, um davon leben zu können.

In Argentinien unterstützt der „Brot für die Welt“-Partner Asociana die Wichí-Indianer, die im Urwald des Gran Chaco leben. Großgrundbesitzer und internationale Firmen holen sich dort nicht nur das Land der Kleinbauern, sondern roden auch illegal den Wald der Wichí, um Futtermittel für den Export anzubauen. So wird den Kleinbauern und den

Wichí das Land geraubt, das sie zum Leben brauchen und das ihnen auch rechtmäßig zusteht. Asociana, eine Organisation der anglikanischen Kirche, unterstützt die Menschen, ihr Recht auf Land bei den argentinischen Gerichten einzuklagen – mit Erfolg.



Bäuerin in Peru bei der Kartoffelernte

Die biblische Überlieferung erinnert uns daran, dass jede bäuerliche Familie ein Stück Land als „Erbteil“ braucht, um auf diesem Land leben und arbeiten zu können. Als König Ahab gewaltsam das Land des freien Bauern Nabot an sich reißt, lässt Gott den Propheten Elia dieses Unrecht als Landraub anprangern.

Land zum Leben – Grund zur Hoffnung: Es darf um Gottes Willen nicht sein, dass Kleinbäuerinnen und Kleinbauern aufgrund von Profitinteressen anderer ihr Land verlieren.

Hausabendmahl in der Adventszeit

Vielen Menschen in unserer Gemeinde ist es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich, an der Feier des Heiligen Abendmahls während des Gottesdienstes teilzunehmen. Deshalb bieten Ihnen Pfarrer Frank und Pfarrerin Raff-Eming die Möglichkeit an, während - und besonders in - der Adventszeit eine Abendmahlsfeier zu Hause mit Verwandten, Freunden oder Nachbarn abzuhalten. Wenn eine Feier gewünscht wird, dann melden Sie sich bitte im Pfarramt, Tel. 920 600 oder bei Pfarrerin Raff-Eming, Tel. 814 846.

Organisten-Ausbildung in Brackenheim

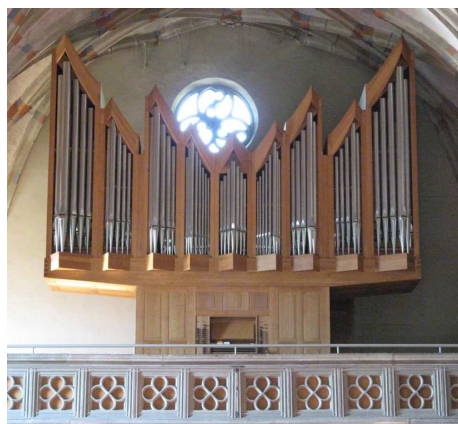
Der Evangelische Kirchenbezirk Brackenheim bietet eine Ausbildung zum Organisten an. Möglich ist eine Schulung an der Pfeifenorgel zum Organisten für Gottesdienste. Voraussetzung ist ein gutes Klavierspiel. Der Unterricht, der an der großen Orgel der Brackenhaimer Jakobus-Stadtkirche stattfindet und in der Regel ein bis zwei Jahre dauert, wird von Bezirkskantor Hans-Günther Mörk erteilt. Wer Interesse hat, möge sich mit Hans-Günther Mörk, Tel. 07135/4959, Mail: kirchenmusik@kirchenbezirk-brackenheim.de in Verbindung setzen. Dieser informiert gerne über die Ausbildung, weitere Grundlagenfächer und die Kosten.

Gottesdienst für zu Hause auf Kassette

Im Oktober 1993 wurde dieser kostenlose Dienst in unserer Kirchengemeinde erstmals angeboten. Die Mesnerinnen oder deren Vertretungsdienste sorgen dafür, dass die Gottesdienste aufgenommen werden. Frau Bugge kopiert den Gottesdienst auf etliche andere Kassetten, die so dann Woche für Woche zu den Menschen kommen, denen ein persönlicher Besuch des Gottesdienstes, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich ist. Dies ist ein eingespieltes System und hat sich hervorragend bewährt.

Wenn Sie selbst interessiert sind oder Sie jemanden wissen, der Interesse und Bedarf hat, dann zögern Sie nicht, Frau Bugge, Tel. 7790 oder Frau Holderrieth, Tel. 5519, anzurufen.

Hilde Mayer



Stand der Dinge

Es ist jetzt genau vier Jahre her, dass am 28. November 2007 der Förderverein „Evangelische Stadtkirche e.V.“ von 44 Mitgliedern gegründet wurde. Zweck der Gründung des Vereins war es, die Evangelische Kirchengemeinde bei der geplanten Innenrenovierung der Stadtkirche finanziell und ideell zu unterstützen. Bei den ersten Gesprächen mit dem Oberkirchenrat und dem Landesdenkmalamt war den Beteiligten klar, dass die Innenrenovierung dringend notwendig ist, aber aus finanziellen Gründen nur in mehreren Bauabschnitten möglich sein wird. Man schätzte die Renovierungskosten auf 1–1,5 Mio. Euro und setzte sich als Fertigstellungstermin die Jahre nach 2015.

Im Jahre 2008 wurde die Restaurierung der Altäre und Epithaphien ausgeführt. Dann stellte sich überraschend heraus, dass der Dachstuhl reparaturbedürftig war und diese nicht geplante Reparatur der Innenrenovierung zur Erhaltung der Bausubstanz im Jahre 2009 vorgezogen werden musste. Im Jahre 2010 ergab sich, dass sich durch die große Unterstützung der Bevölkerung und des hiesigen Gewerbes die Eigenkapitalbasis des Fördervereins sehr gut entwickelte. Dadurch konnten die Zuschüsse der Landes- und Bezirkskirche sowie des Amts für Denkmalschutz in der für den Bau notwendigen Höhe genehmigt werden. Der Kirchengemeinderat konnte es dadurch wagen, die Innenrenovierung

in einem Zug durchzuführen. Am 17. Januar 2011 wurde mit der Innenrenovierung begonnen und die Stadtkirche soll am 4. März 2012 eingeweiht und wieder eröffnet werden. Neben der Dachstuhl-anierung sind bei der Restaurierung der Raumschale, der Bodensanierung und der Gerüststellung Mehrkosten angefallen. Der Außenbereich war ebenfalls nicht in der jetzt bekannten Höhe von 60.000 Euro einkalkuliert. Minderkosten bei einem Gewerke und ein höherer Erlös aus einem Bauplatzverkauf gleichen den größten Teil der Mehrkosten aus. Allerdings ist das Bauvorhaben noch nicht fertig gestellt und wir sind nicht sicher, ob noch mehr unangenehme Überraschungen auf uns zukommen.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass die in diesem Jahr von uns durchgeführten Aktivitäten, wie z. B. der Sponsorenlauf und der Flohmarkt, sehr erfolgreich waren und die Bevölkerung von Schwaigern uns in so großem Maße unterstützt hat. Leider reicht es noch nicht aus um auf einen Teil des eingeplanten Darlehens aus Kostengründen verzichten zu können. Wir freuen uns auch weiterhin über Ihre Mithilfe.

Die Wein-Sonderabfüllung „Edition RENOVATIO“ ist so gut angelaufen, dass wir, um alle Wünsche erfüllen zu können, die Abfüllmenge erhöht haben, die in der Zwischenzeit auch wieder verkauft ist. Um die erfreuliche Nachfrage zu befriedigen, wer-

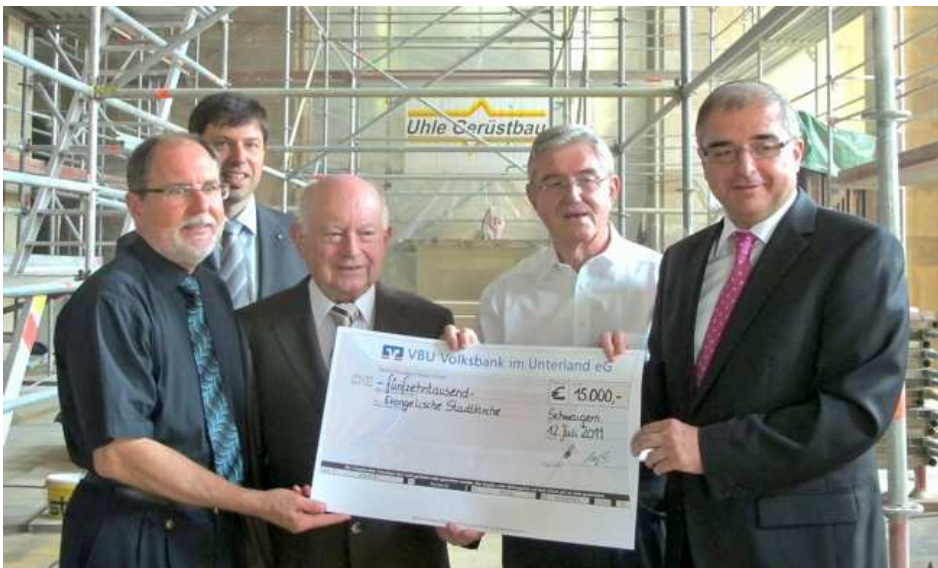
den wir eine extra Weihnachtsabfüllung durchführen. Sie können bis zum Dienstag, 6.12.2011, weiterhin Wein bestellen. Auch Nachbestellungen sind möglich und wir garantieren, dass Sie den RENOVATIO rechtzeitig vor Weihnachten erhalten. Mit dem 2009er Schwaigerner Grafenberg Lemberger Kabinett, auch trocken, und dem vom jungen Schwaigerner Künstler Christoph Schuster entworfenen Etikett, machen Sie sich und anderen eine Freude. Über Bestellscheine oder die Telefon-Nr. 944122 und 8601 sollten Sie diese letzte Bestellmöglichkeit nutzen.

Die Aktion „Werden Sie Kirchengestatter“ läuft weiter. Sie haben die

Möglichkeit, bis zur Fertigstellung der Kirche einen bestimmten Gegenstand oder einen Teil davon zu übernehmen. Den Stand der Spendenaktion sehen Sie an den Tafeln vor der Kirche oder im Gemeindehaus. Auch im Jahr 2012 werden wir wieder einige Veranstaltungen anbieten. Beginnen werden wir am 2. Februar 2012 mit dem Grünkohlessen im Alten Rentamt. Das Jahresprogramm können wir Anfang des neuen Jahres vorstellen.

Der Gesamtvorstand des Fördervereins wünscht seinen Mitgliedern und der gesamten Bevölkerung von Schwaigern eine ruhige Adventszeit und gesegnete Weihnachten.

Peter Weiß



Scheckübergabe der VBU Volksbank im Unterland am 12. Juli 2011 über 15.000 Euro.
Von links: Pfarrer Frank, Jürgen Leiß, Günter Hofstetter, Peter Weiß, Siegfried Seitz

Samstagsjungschar „Abenteuerland“

Nach langer Planung ging das Projekt „Abenteuerland“ des Evang. Jugendwerks (EJW) Schwaigern am 15. Oktober endlich in die erste Runde. Mittlerweile haben schon zwei erlebnisreiche Samstage im evang. Gemeindehaus und den Jugendräumen stattgefunden.

Unser Fazit: einfach genial.

Das Mitarbeiterteam hatte sich lange und intensiv auf das Abenteuerland vorbereitet und beim ersten Termin waren wir alle gespannt. Wie viele Kinder würden den Weg ins Gemeindehaus finden? Wie würde das Programm ankommen? Würden wir einen Draht zu den Kindern finden können?

Wir durften aufatmen. An beiden Samstagen stürmten etwa 50 Kinder das Abenteuerland und wir alle hatten viel Spaß.

Das Thema der ersten Jungschareinheit war: „Gott hat die Welt und mich wunderbar gemacht“. Nachdem wir mit fetzigen Liedern wie „Hier bist du richtig“ eingestiegen waren, fanden die drei Freunde Tom, Felix und Patrizia in einem Theaterstück das „Buch von Gott“. Sie fragten sich, ob es Gott überhaupt gibt und warum sie wohl auf der Welt sind. In drei Kleingruppen lernten wir uns alle erst mal kennen und machten verschiedene Spiele. Dabei probierten wir aus, was wir gut oder vielleicht auch nicht so gut können und stellten am Ende fest, dass jeder von uns einzigartig und wunderbar ist. Die Spiele testeten unsere Sinne,



zum Beispiel beim Gerüche-Raten, mit der Fühlkiste oder auch beim Schrubber-Hockey.

Beim zweiten Abenteuerland hörten wir die Geschichte von Samuel, der den Hirtenjungen David zum König salbt, passend zum Thema: „Gott findet mich echt wertvoll“. In der Kleingruppe machten wir ein Experiment: was kann man wohl aus einem Teebeutel machen?

Dazu gingen wir los und klingelten an Schwaigerns Häusern. Wir hatten vor, den Teebeutel gegen etwas Wertvolleres zu tauschen. Den eingetauschten Gegenstand wollten wir dann immer weitertauschen. Viele freundliche Leute öffneten uns ihre Türen und tauschten mit uns. Heraus kamen eine Menge Süßigkeiten und vieles mehr. Herzlichen Dank. Fest steht: aus einem unscheinbaren Teebeutel kann eine Menge werden.

Wir Mitarbeiter vom EJW Schwaigern sind glücklich darüber, das Abenteuerland ins Leben gerufen zu haben und danken Gott für seine große Hilfe.

Das nächste Abenteuerland findet am 3. Dezember statt. Wir freuen uns schon sehr darauf.

Luca Schukraft

Bike for bibles

Strahlender Sonnenschein begleitete uns am Sonntag, dem 16. Oktober 2011, bei unserer „Bike for bibles“-Tour. Um 14 Uhr ging's am Kirchplatz los. Wir hatten uns vorab auf die Hälfte der ursprünglichen Strecke geeinigt, weil wir nicht so recht einschätzen konnten, wie lange wir für den Rundkurs und alle Stationen brauchen würden. Immerhin fanden sich fünf(!) Jugendliche von den Konfirmandengruppen ein, die bereit waren, sich für einen guten Zweck anzustrengen. Begleitet wurden sie von Pfarrer Frank und mir, sodass die Gruppe sehr überschaubar war. Die erste Etappe Schwaigern-Stetten konnten wir locker angehen. In Stetten musste man auf einem Minifahrrad (maximal für Dreijährige geeignet) einen Parcours abfahren, der es in sich hatte. Die Strecke von Stetten nach Neipperg durch die Weinberge forderte uns alle. Die Steigungen wollten kein Ende nehmen, sodass wir auf der Höhe schweißgebadet ankamen. Da ging es dann mit Begeisterung erst durch den kühlen Wald und dann mit Schwung ins Tal. In Neipperg wurde eine verdiente Pause eingelegt und sich gestärkt. Dort mussten die Konfis auf einer Wippe gemeinsam die Balance halten, aufgestellt in der Reihenfolge der biblischen Bücher, die jeder zuvor zugeteilt bekam. Weiter ging es nach Dürrenzimmern. Hier musste Fingerspitzengefühl bewiesen werden, um in einem Sack Gegenstände zu erfüllen. In Hausen ging es ums



Radfahren. Einer radelte in einem dunklen Raum und setzte damit auf einem aufgebockten Rad das Licht in Gang. Die andere las bei diesem Licht aus der Bibel, eine weitere musste das Diktierte aufschreiben. Dann ging's nach Meimsheim. Bibelwissen war gefragt. Kein Problem. In Botenheim sollten verschiedene Sprachen anhand von Bibeltexten erkannt werden. An allen Stationen mussten auch Fragen über Peru beantwortet werden. Und in Brackenheim durften wir uns dann ausruhen. Der Abschlussgottesdienst war klasse, mit Rockmusik und vielen Infos rund um das Projekt „Brot des Lebens“. 200 Teilnehmer erradelten gemeinsam **11.891,91 Euro** - die Begeisterung ließ das Gemeindehaus erbeben. Ein gutes Gefühl, helfen zu können. Allen Sponsoren und Helfern nochmals herzlichen Dank.

Astrid Link

GOTTESDIENST-TERMINE

Ist nichts anderes angegeben finden die Gottesdienste im Gemeindehaus statt.

Dezember	So	4.	10.00	2. Advent, Pfarrerin Raff-Eming
	So	11.	10.00	3. Advent, Pfarrerin Raff-Eming, Kirchenchor
	So	18.	10.00	4. Advent, Pfarrer Frank, Akkordeonbegleitung
	Sa	24.		Heilig Abend
			15.00	Krippenspiel, Pfarrerin Raff-Eming, Frizhalle
			18.00	Christvesper, Pfarrerin Raff-Eming, Posaunenchor, Martinskirche
			22.00	Christnacht, Pfarrer Frank, Michael Seibel, Frizhalle
So	25.	10.00	1. Weihnachtstag, Pfarrer Frank, Kirchenchor	
Mo	26.	10.00	2. Weihnachtstag, Gemeindeprediger Wipfler, Posaunenchor	
		17.00	Waldweihnacht auf dem Heuchelberg, Pfarrer Frank, Bläser	
Sa	31.	18.00	Altjahrsabend, Jahresschluss-Gottesdienst, Pfarrer Frank, Posaunenchor, Liederkranz, Feier des Heiligen Abendmahls im Anschluss an den Gottesdienst	

Januar	So	1.	10.00	Neujahr, Pfarrer Frank
	Fr	6.	10.00	Heilige Drei Könige, Pfarrerin i.R. Grupp
	So	8.	10.00	Pfarrerin Raff-Eming
	So	15.	10.00	Pfarrer Frank
	So	22.	10.00	Pfarrerin Raff-Eming
	So	29.	10.00	Pfarrer Frank

Kinderkirche: Sonntags um 9.45 Uhr, Jugendräume

Mittwochabend-Gottesdienste im Winterhalbjahr:

den Beginn entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt

Taufsonntage

Taufen im Gottesdienst:	4.12.	8.1.	5.2.
Taufen am Nachmittag:	18.12.	22.1.	19.2.



TERMINE DEZEMBER - JANUAR

Dezember

Sa	3.	14.00	Samstagsjungschar „Abenteuerland“, Gemeindehaus
So	4.	18.00	Benefiz-Adventsconcert des Lions Club Güglingen-Zabergäu e.V., Stadtkirche Brackenheim
Mo	5.	19.20	ökumenisches Hausgebet im Advent, „ <i>Sterne weisen den Weg</i> “, Gemeindehaus
Mi	7.	19.45	Sitzung des Kirchengemeinderats, Gemeindehaus
Do	8.	14.30	Seniorenachmittag, Gemeindehaus
Fr	9.	20.00	Taizé-Abend mit Liedern und Texten, die zum Innehalten in der Vorweihnachtszeit einladen. Veranstalter: 'Ökumene Treff Brackenheim'. Dorothee Rieger (Querflöte) und Hans-Günther Mörk (Klavier) begleiten das Singen, Kath. Christus-König-Kirche Brackenheim
Sa	10.	9.00	Frühstück für Trauernde, Martinssaal
So	18.	18.00	Weihnachtskonzert des Madrigalchores Vollmer e.V., Leitung: Carl Burger, Stadtkirche Brackenheim

Januar

Di- Do	10.- 12.	20.00	Allianz-Gebetsabende, bitte Amtsblatt beachten
Mi	18.	19.45	Sitzung des Kirchengemeinderats, Gemeindehaus
Do	19.	14.30	Seniorenachmittag, Gemeindehaus
Sa	21.	9.00	Frühstück für Trauernde, Martinssaal
Fr	27.	19.30	Orgelkonzert Pierre Pinchemaille (Titular-Organist an der Kathedrale St. Denis in Paris). Im Rahmen des EKD-Projekts `Konzertweg durch Deutschland´ (2012 jeden Tag ein Kirchenkonzert!) mit dem Titel „366 plus 1“ (366 Konzerte und die Osternacht). U.a. wird das Lied der Woche EG 268 „Strahlen brechen viele aus einem Licht“ von der Gemeinde und dem Kirchenchor gesungen und es wird darüber improvisiert
Sa	28.	19.00	Mitarbeiterabend der Kirchengemeinde Schwaigern, Gemeindehaus

Ökumenische Heimgottesdienste

jeweils 15.30-16.00 ASB-Pflegeheim, Zeppelinstr.
16.30-17.00 Seniorenresidenz, Gemminger Str.

Do 12. Januar Pfarrerin Raff-Eming

1981 bis 2011: 30 Jahre Hobby-Kreis

„Der Hobby-Kreis hat begonnen! Am 22. Oktober war die erste Zusammenkunft im Gemeindehaus. Der Hobby-Kreis wird geleitet von Frau Gretchen Mau, Im Eselsberg 84, und Frau Gertrud Spiel, Heilbronner Straße 35 und soll ein Angebot für jedes Alter sein. Teilnehmen kann also jeder, der daran interessiert ist, kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten selber herzustellen. Besonders im Blick auf die Advents- und Weihnachtszeit wird dieser Kreis zu einem doppelten Angebot. Er kommt einmal im Monat an einem Donnerstag zusammen in der Zeit von 14.30-16.30 Uhr. Der nächste Termin ist Donnerstag, der 26. November. Wir wünschen allen viel Freude beim Mitmachen.“

So lautete die Einladung im Gemeindebrief Nr. 132 von 1981. Was am 22. Oktober 1981 begonnen hatte, ist am 2. November 2011 zu Ende gegangen: 30 Jahre lang sind Frauen aus unserer Gemeinde im „Hobby-Kreis“ zusammengekommen. Warum und wozu? Natürlich, um gemeinsam zu tun, was jeder Einzelnen Freude macht: Basteln, Häkeln, Nähen, Stricken –

kurz: „Handarbeiten“. Was da in 30 Jahren handgearbeitet wurde, würde ein ganzes Zimmer füllen. Denn die Frauen im Hobbykreis haben sich auch für die Kirchengemeinde in Dienst nehmen lassen. Jahrzehntelang haben sie unsere Adventsbazare und Gemeindetage mit ihren Ideen und Handarbeiten bereichert und mit dem Erlös die Kirchengemeinde unterstützt. Das war dann wohl nicht nur Freude und Hobby, sondern auch Druck und Verpflichtung. Dafür danke ich im Nachhinein nochmals allen ganz herzlich.

Miteinander Handarbeiten heißt aber auch, miteinander reden und einander am Leben Anteil geben und nehmen. So war der Hobbykreis auch 30 Jahre lang ein Seelsorgekreis. Das war vielleicht für alle Beteiligten seine wertvollste Funktion. Was miteinander erfahren und geteilt wurde, das bleibt allen Beteiligten, auch wenn dieser Kreis nun endet. Am 2. November hat sich der Hobbykreis im Gemeindehaus ein letztes Mal getroffen. Mit dabei waren seit *:

Martin Frank

Von links:
 Gertraud Schmalzhaf
 *1984,
 Marie-Luise Feucht
 *1983,
 Regina Brahner *1986,
 Else Stepper *1982,
 Hildegard Söhner *1981,
 Hildegard Schatz *1987



Leserbriefe

Es freut uns sehr, dass der Gemeindebrief von immer mehr Menschen gelesen wird und diese sich auch über den Inhalt Gedanken machen. Bisher kamen Reaktionen auf unsere Artikel mündlich.

Das hat sich nun geändert. Der Artikel über „Halloween“ im letzten Gemeindebrief hat die Gemüter bewegt und auch schriftliche Reaktionen hervorgerufen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir haben uns überlegt, dass wir eine Leserbriefseite in den Gemeindebrief nehmen möchten, wenn es sich anbietet. Für konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen sind wir offen.

leserbriefe@gemeindebrief-schwaigern.de

Leserbriefe zum Artikel „Halloween“

*Sehr geehrte Damen und Herren,
so ein Artikel hat in unserem Ev. Gemeindebrief nichts zu suchen!*

Wenn Frau Link sich mal eingehend über Halloween informiert und die Bibel aufmerksam liest, dann weiß sie, warum.

Mit freundlichen Grüßen

Annette Schukraft

PS: Übertriebene Toleranz ist ein Beweis des Misstrauens gegen das eigene Ideal.

Eine weitere Reaktion landete im privaten Briefkasten von Frau Link. Es handelte sich um ein selbst gebasteltes Faltblatt mit dem Titel „Süßes

oder Saures“, verziert mit einem Halloween-Kürbis. Die Überschrift lautete:

Ein paar Überlegungen zu Halloween für Kinder und Eltern.

Liebe Kinder,

ihr freut euch über das Halloween-Fest. Ihr findet es lässig, euch ein bisschen schauerlich zu verkleiden. „Süßes oder Saures!“, so kommt ihr an die Türe, um Süßigkeiten zu erhalten. „Süßes“ geben wir euch gerne. Ihr wisst, was mit „Saures“ gemeint ist? Wenn jemand



nichts gibt: dann wird ihm ein Streich gespielt, oder schlimmer, es wird ihm Böses gewünscht.

Leider hat Halloween viel mit dem Bösen in unserer Welt zu tun. Dieses Böse und Gruselige macht Halloween ja gerade spannend. Wenn jemand den verkleideten Halloween-Kindern nichts gibt, dann sollen die Halloween-Geister dem Geizhals etwas Schlimmes passieren lassen. Wollt ihr das wirklich?

Beigefügt war der Hinweis auf eine CD mit dem Titel „Süßes oder Saures? Oder wie Herr Caruso an Halloween die Kirche füllt“, die im Buchhandel erhältlich ist.

Leider war dieser Leserbrief anonym.

Das Redaktionsteam

Vor hundert Jahren - vierter und letzter Teil

Am 9. Oktober 1910, also nach knapp einem halben Jahr Bauzeit, war es so weit. Das Kirchengebäude konnte wieder seiner Bestimmung zugeführt werden. Die Wiedereinweihung wurde mit einem großen Programm gefeiert. Nach einer „Abschiedsfeier“ in der Friedhofskapelle, in der die Gottesdienste während der Bauzeit abgehalten wurden, bewegte sich der Festzug zur Kirche. Schlüssellübergabe, Einzug, Festgottesdienst mit Weihe durch den Dekan, anschließend Festessen in der „Rose“.

Aber noch war nicht alles ausgestanden. Wie es eben so geht bei vielen Großprojekten. Das Verkündbuch vom 6. November 1910 berichtet: „Verschiedene Umstände haben die Kosten der Wiederherstellung unserer Kirche ziemlich erhöht“ (eine Feststellung, die auch für 2011 gilt!). Ein Versuch, von Stadtschultheiß Essig eine Spende der Stadt zu erhalten, schlug fehl – dafür war der Wasserspeier an der Kirchenmauer, ein Konterfei des Schultheißen, eine

kleine „Rache“ des Architekten.

Ein Trostpflaster gab es dann aber doch: im November übergab Graf Neipperg „den reichen Betrag von 1000 M zur Kirchenerneuerung“.

Und ein halbes Jahr später noch eines von höchster Stelle: „S.M. der König haben allergnädigst geruht... zu den Kosten der Kirchenerneuerung einen Staatsbetrag von 3000 M zu bewilligen“.

Die Baukosten betragen am Ende stolze 669.154,94 M, dazu noch das Architektenhonorar von 6456 M.

Die gelungene Renovierung fand ihren Abschluss in einem von Stadtpfarrer Waldbaur verfassten Kirchenführer, in dem der ganze aktuelle Zustand an und in der Kirche detailliert dargestellt wird.

So manche Parallelen zu 1910 können wir zu unserer diesjährigen Umgestaltung erkennen. Aber – wie man früher gerne sagte: So Gott will, werden wir es auch zu einem guten Ende bringen.

Werner Clement, Inge Bugge



Der schiefste Kirchturm der Welt



Die meisten Leute denken beim schiefsten (Kirch-)Turm der Welt natürlich an den schiefen Turm von Pisa. Er dürfte auch der weitaus populärste sein, doch verdient er diese Auszeichnung nicht. Es gibt einen Kirchturm, der in seiner Neigung den schiefen Turm von Pisa um einiges übertrifft. Er gehört zur evangelisch-reformierten Kirche der idyllischen Kirchengemeinde Suurhusen-Marienwehr, Gemeinde Hinte, im Kreis Aurich, Ostfriesland. Bei einer Höhe von 27,37 m hat der Turm am Dachfirst einen Überhang von 2,47 m, was einer Neigung von 5,19 Grad entspricht. Der schiefe Turm von Pisa hat dagegen nur eine Neigung von 3,97 Grad. Die Neigung des Suurhusener Turms betrifft nur den Kirchturm, der im Jahre 1450 an die seit Mitte des 13. Jh. existierende, zuvor turmlose Kirche angebaut wurde und auf einem Fundament

aus Eichenstämmen im Moorboden ruht. Mitte des 19. Jahrhunderts bemerkte man, dass sich der Kirchturm leicht zur Seite neigte. Ursache war die Entwässerung der umliegenden Ländereien. Der Grundwasserspiegel sackte ab und die bisher im Grundwasser konservierten Eichenstämmen begannen zu modern. Im Laufe der Jahrhunderte setzte sich dieser Prozess fort. Zur Entlastung wurde Mitte des 20. Jh. der Dachreiter entfernt. Doch auch diese Maßnahme führte nicht zum Erfolg. 1975 musste die Kirche aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Die Orgel wurde verkauft, die Fenster vernagelt, die Kirche drohte zu verfallen. Ein neues Zentrum für die Gemeinde wurde in der Ortsmitte gebaut. Erst 1982 sicherte eine Privatinitiative den Turm, wobei das Fundament freigelegt und mit Beton und Stahl verfüllt wurde. Doch der Turm sackte weiter ab. Erst seit 1996 gilt das Absinken als aufgehalten. Seitdem hat sich die Neigung nicht mehr verändert. Heute wird die Kirche wieder an Festtagen genutzt. Seit 2007 steht der Turm als schiefster Kirchturm der Welt im Guinnessbuch der Rekorde und wird jährlich von über 10.000 Touristen besucht. Der typisch norddeutsche Backsteinbau ist von einem Muschelbett umgeben und strahlt eine ganz eigene Atmosphäre aus. Aber nicht nur die Kirche ist eine Reise wert, auch die einmalige Landschaft.

Astrid Link

Mit Engagement und neuen Ideen

Diakoniestation Leintal blickt auf 15 Jahre Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zurück

„Wir hatten damals das Gefühl, dass zu viele Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen vereinsamen“, so Margarete Hofstetter, Pflegedienstleiterin der Diakoniestation. Sie erkannte 1996, als das Thema Demenz zunehmend ins öffentliche Bewusstsein drängte, frühzeitig den Betreuungsbedarf und initiierte damals die erste Gruppe dieser Art in Schwaigern. Jeden ersten Sonntag im Monat begrüßte sie eine kleine Gruppe von Gästen, oft betreute sie sechs bis acht Seniorinnen und Senioren in entspannter Atmosphäre bei Kaffee, netten Gesprächen, Gedächtnis- und Bewegungsübungen, wie z. B. dem Sitztanz. Unterstützung erhielt sie von Christine Hafner und Ilse Mühlmann.

Nach und nach schätzten immer mehr ältere Menschen das Angebot und so entwickelte sich ab 2002 die wöchentliche Dienstagrunde, die von Tina Holder geleitet wurde. Im Jahr 2004 kam die Donnerstagsrunde dazu. Mittlerweile besuchen rund 20 Gäste die Betreuungsgruppen. Wer keine Fahrgelegenheit hat, der wird von den Mitarbeiterinnen der Diakoniestation auch zuhause abgeholt. Das Team umfasst fünf MitarbeiterInnen. Iris Deuble-Haberkern, Traude Hartmann und Heide Weller-Frick; sie haben eine besondere Weiterbildung im Bereich der Betreuung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen. Unterstützt werden sie von Anita Eckert, Barbara Müller, Volker Siedentopf, Azubis,

Praktikanten, sowie Schülern der Realschule Schwaigern im Rahmen des Projektes ‚Soziales Engagement‘.

Für an Demenz erkrankte Menschen sind die Dienstags- und Donnerstagsrunden die Anlaufpunkte für ein abwechslungsreiches Miteinander. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen die Erinnerungen der SeniorInnen. So lassen sich schon verloren geglaubte Sinne und Fähigkeiten wieder aktivieren. Auch die pflegenden Angehörigen wissen ihre Eltern oder Ehepartner an diesen Nachmittagen gut betreut und nehmen das entlastende Angebot gerne an. „Für das kommende Jahr haben wir bereits viele Ideen“, sagt Margarete Hofstetter. „In unserem neuen Gebäude haben wir große und modern gestaltete Gruppenräume, mit denen wir zusätzliche Angebote in diesem Bereich realisieren können“.

Walter Heege



v. li.: Iris Deuble-Haberkern, Barbara Müller, Traude Hartmann, Volker Siedentopf, Heide Weller-Frick, Pflegedienstleiterin Margarete Hofstetter, Geschäftsführer Walter Heege.

Bunte Särge - Hospiztage 2011



Bunte Särge, lebendige Erinnerungen: Gestaltungsmöglichkeiten in Zeiten der Trauer, so hieß der Workshop innerhalb der Hospiztage Leintal vom 17.-24. Oktober 2011. Die Theologin und Bestatterin Barbara Rolf aus Stuttgart bot vielfältige und interessante Informationen rund um das Thema Tod und Trauer an und berichtete aus ihren umfangreichen Berufserfahrungen. Etwa 20 TeilnehmerInnen wagten es, dieses Angebot anzunehmen und sich intensiv damit zu beschäftigen. Viele Trauernde wollen bei einer Bestattung eigene Akzente setzen, einer Trauerfeier eine individuelle Note im Sinne des Verstorbenen geben. Dabei wissen die Wenigsten, dass fast alles machbar ist. Die Angehörigen dürfen den Verstorbenen auch aus dem Pflegeheim oder Krankenhaus zur Aufbahrung mit nach Hause nehmen. Sie dürfen ihn selber waschen und je

nach Vorliebe einkleiden. Der Sarg kann z. B. mit Stroh oder einer Fahne anstatt mit Stoff ausgekleidet werden, wenn der Verstorbene damit gute Erinnerungen verbindet. Der Sarg darf bunt bemalt werden. Auch Beigaben sind erlaubt, die bei Feuerbestattungen allerdings gut brennbar sein müssen. Die Trauerfeier darf musikalisch begleitet werden, je nach Geschmack des Verstorbenen. Es dürfen Erinnerungsreden gehalten werden. Die Gestaltung ist praktisch frei und an keine Normen gebunden. Der Bestatter ist ein Dienstleister, der Vorschläge machen kann, aber kein Bestimmungsrecht hat. Dessen sollte man sich auch als Trauernder bewusst sein. Überhaupt ist Aufmerksamkeit angesagt. Trauernde sind in dieser emotionalen Ausnahmesituation oft erleichtert, wenn ihnen möglichst viel abgenommen wird. Da spielt auch das Finanzielle oft keine Rolle. Aber wer möchte schon, dass sein Verstorbener in einem Sammeltaxi quer durch die Republik gefahren wird, nur weil z. B. das Krematorium in Brandenburg an Bestatter Provisionen zahlt? Laut Frau Rolf ist das keine unübliche Praxis. Särge und Urnen werden darüber hinaus um ein Vielfaches über ihrem Einkaufspreis verkauft. Wer Zeit und Mut hat, sollte sich rechtzeitig über die Konditionen bei Bestattungen informieren – und mit den Angehörigen über deren Wünsche sprechen. Auch über die eigenen.

Astrid Link



Jesu Christus
spricht:
Meine Kraft ist in
den Schwachen
mächtig.

2. Korinther 12, 9

Jesus stärkt uns den Rücken

„Ich wünsche Ihnen jetzt viel Kraft!“ Das sage ich oft zu Angehörigen nach einem Trauergespräch. Und die Trauernden antworten oft: „Ja, Kraft, die können wir jetzt gut gebrauchen!“

Auch für dieses neue Jahr und alle seine Herausforderungen brauchen wir viel Kraft. Aber woher nehmen und nicht stehlen?

Der Apostel Paulus hat die Erfahrung gemacht, dass er genügend Kraft durch Jesus Christus bekommt. Er sagt einmal: „Ich vermag alles durch den, der mich kräftig macht.“ Damit räumt Paulus allerdings auch ein, dass er aus eigener Kraft heraus nicht weit kommen würde. Wie gerne wäre er gesünder und kräftiger.

Doch das Leben ist anders. Es ist kein Kinderspiel und hält mitunter Herausforderungen bereit, die über

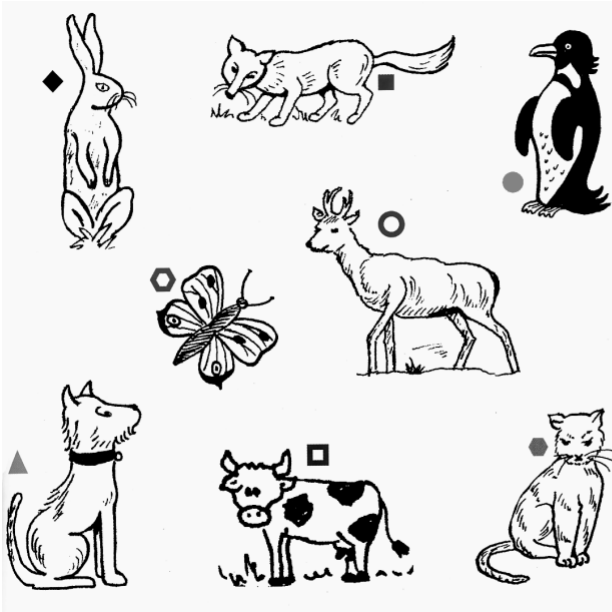
unsere Kräfte gehen. Aber gerade wegen dieser Überforderungen ist Gott Mensch geworden. Mitten in unsere Grenzen und Schwächen ist Jesus Christus hineingegangen. Für all unsere Unvollkommenheiten ist er am Kreuz gestorben - und nach drei Tagen von den Toten auferstanden. Seine Kraft ist nicht totzukriegen.

Und so gibt Jesus uns Mut, immer wieder aufzustehen. Er stärkt uns den Rücken, mit einer Krankheit zu leben. Er hilft uns, mit unseren Grenzen entspannt umzugehen.

Manchmal wird abschätzig gesagt: „Diejenigen, die in die Kirche gehen, scheinen es ja besonders nötig zu haben.“ Und ich möchte sagen: Genau so ist es. Allerdings: Ich kenne keinen, der es nicht nötig hätte.

Reinhard Ellsel

Weihnachtsrätsel



Lukas 2, 1

Der Name des Kaisers

Wie hieß doch gleich noch der Kaiser, dessentwegen Josef und Maria nach Bethlehem mussten? Bei jedem Tier ist ein Symbol. Im Gitter trägst du nun unter dem entsprechenden Symbol den Buchstaben des Tiernamens ein, der mit der Zahl angegeben ist.

◆	◻	●	▲	○	◈	◼	⬡
2.	2.	4.	2.	4.	3.	2.	1.

Lösung: Hase – A, Kuh – U, Fingur – G, Hund – U, Hirsch – S, Katze – T, Fuchs – U, Schmeißling – S = AUGUSTUS.

MINA & Freunde



Taufen



November

Lars Anton Rolf Wittmann,
Massenbachhausen

Ehejubiläen



Oktober

Wilhelm Schreiner und Suse, geb.
Volz, 50 Jahre

Bestattungen



September

Johann Walter Müssig
Elise Frida Haf, geb. Rügner
Viktor Zizikowski
Pauline Schultes
Annemarie Ebinger, geb. Kiefer
Julius Fleischer

Oktober

Emil Melchior Ritz

November

Horst Söhner
Elsa Brahner, geb. Willet

Im Januar

Ich wünsche dir,
dass der Tag vor dir liegt
wie ein schneebedecktes Feld,
das dich reizt,
es zu betreten.
Gott hat dich
einzigartig gemacht,
damit du einen
Abdruck seiner Liebe
in der Welt hinterlässt.
Er wirkt in dir,
durch dich,
über dich hinaus.
Geh im Vertrauen
auf seine prägende Kraft.
Tina Willms



KREISE IN DER GEMEINDE



Mo.	20.00	Literaturkreis an jedem zweiten Montag	Knut Eming	814846
Di.	19.00	Kinderkirch-Vorbereitung,	Mechthilde Raff-	814846
	20.30	Bibelgesprächskreis, 14-tägig,	Mechthilde Raff-	814846
Mi.	6.00	Gebetstreff, Gemeindehaus OG	Wolfgang Mayer	5718
	9.00	Ökumen. Wanderung, Kirchplatz		
	15.00	Konfirmandenunterricht		
	19.15	Abendgottesdienst (Winterhalbjahr),		
	19.45	Sitzung des Kirchengemeinderats, einmal im Monat, Gemeindehaus OG	Martin Feucht	5099
Do.	14.30	Seniorenachmittag, einmal im	Martin Frank	920600
	20.00	Probe Posaunenchor, Gemeindehaus	Dirk Bachmann	8915
Fr.	20.00	Probe Kirchenchor, Gemeindehaus	Ulrich Heffter	07267/ 8176
Sa.	14.00	„Abenteuerland“, Kinder Klasse 1 - 6,	Mechthilde Raff-	814846
So.	9.45	Kindergottesdienst, Jugendräume	Mechthilde Raff- Eming	814846
	10.00	Gottesdienst, Gemeindehaus		

MONATSSPRUCH DEZEMBER 2011

JESAJA 54,7

Gott spricht:
 Nur für eine kleine Weile habe ich dich
 verlassen, doch mit großem Erbarmen
 hole ich dich heim.

Pfarramt 1 Schloßstr. 9, (07138) 920 600, Telefax (07138) 920 601
Email: evang.pfarramt.schwaigern@t-online.de
Pfarrer Martin Frank

Öffnungszeiten Pfarramtssekretariat (Frau Mayer):

Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr
Donnerstag von 16.00 bis 17.30 Uhr

Pfarramt 2 Holbeinstr. 17/1, (07138) 814 846
Pfarrerin Mechthilde Raff-Eming

Mesnerinnen Inge Buggle, (07138) 7790, Elfriede Holderrieth, (07138) 5519

Gemeindehaus Hausmeisterin Petra Schollenberger, (07138) 5494

Kirchenpflege Lohmühlstr. 34, Hermann Schollenberger, (07138) 812 9793

Konten VBU Schwaigern Kto.Nr. 85 069 000 (BLZ 620 632 63)
KSK Schwaigern Kto.Nr. 011 760 308 (BLZ 620 500 00)

Internetseite www.eki-schwaigern.de.vu

Förderverein Evangelische Stadtkirche Schwaigern e.V.

Konten VBU Schwaigern Kto.Nr. 178 634 000 (BLZ 620 632 63)
KSK Schwaigern Kto.Nr. 100 319 (BLZ 620 500 00)

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Schwaigern

Erscheinungsweise: Sechs mal im Jahr. Kostenlose Verteilung an alle evang.
Haushalte. Spenden werden dankbar angenommen.

Auflage: 1770 Stück

Verantwortlich im Sinne

des Presserechts: Evang. Kirchengemeinde, Pfarrer Martin Frank

Redaktionsteam: Joachim Endres, Astrid Link, Volker Siedentopf,
Wolfgang Dieter

Kontakt: Email: leserbriefe@gemeindebrief-schwaigern.de
persönliche Ansprache, telefonisch - Pfarramt

Die nächste Ausgabe des Gemeindebriefs erscheint am **5. Februar 2012**.
Redaktionsschluss: 5. Januar 2012.

Beilage: Sammelmaterial „Brot für die Welt“



Menschen.
Nähe.
Pflege.

Telefon: 07138 / 97 30 0 www.diakoniestation-leintal.de

Auf uns können Sie zählen –

Wir sind mit unseren Leistungen
verlässlich für Sie da.

Die Basis: Sie! Als Mensch.

Dazu: fachliches Können und ganz
besonders die Liebe zu Menschen.



Diakoniestation
Leintal



Mitglied der **Diakonie- und Sozialstationen für die Region Heilbronn**

Uhlandstr. 6

Tel.: 0 71 38 / 97 30 0

info@diakoniestation-leintal.de

74193 Schwaigern

Fax: 0 71 38 / 97 30 15

www.diakoniestation-leintal.de

Vom Brauchtum des Weihnachtsbaumes



Ein schön geschmückter Weihnachtsbaum gehört heutzutage zum W e i h - n a c h t s f e s t unbedingst dazu. Je nach G e s c h m a c k wird der Baum fröhlich bunt oder klassisch dezent gestaltet. Diese uns heute so selbstverständliche

Tradition hat ihre Wurzeln im ausgehenden Mittelalter. Damals wurde auf dem Marktplatz oder auf der Straße ein großer Weihnachtsbaum aufgestellt, zur Freude aller Gemeindeglieder. Die immergrünen Bäume spielten im Winter für die Menschen seit jeher eine große Rolle. Lange vor dem Christentum wurden sie als Dank- und Opfergabe für die Götter der Sonne und der Fruchtbarkeit verwendet, um die Wiederkehr des Frühlings heraufzubeschwören. Deshalb wurde im frühen Mittelalter die Dekoration der immergrünen Bäume und Sträucher auch verboten, weil diese Sitte auf einen heidnischen Brauch zurückging. Um

1600 änderte sich diese Ansicht dann. Dome und Kirchen wurden mit Tannen, Eiben und anderem Immergrün geschmückt, um an den Paradiesbaum zu erinnern. Auch Häuser und Straßen wurden mit immergrünen Girlanden dekoriert, als Symbol für Jesus Christus, der sich wie eine zarte Pflanze entwickelt hatte und niemals vergehen würde. Die Innungen und Zünfte errichteten am Weihnachts-Vortag Tannenbäume, die mit Pfefferkuchen, Nüssen und Früchten behangen waren. Diese sogenannten Fressbäumchen oder Schüttelbäume waren für die Ärmsten in der Gemeinde und die Kinder gedacht. Bis sich der Weihnachtsbaum in den Wohnstuben etabliert hatte, dauerte es jedoch noch einige Jahrhunderte. Etliche Varianten musste er dabei über sich ergehen lassen. So wurde er mit der Spitze an die Decke gehängt und wie ein Kronleuchter dekoriert. In schlechten Zeiten wurde er mit selbstgebastelten Figuren und Papierblumen geschmückt. In besseren Zeiten hingen Äpfel und Plätzchen an ihm. Später kamen Christbaumkugeln aus Glas dazu. Die Menschen entwickelten immer neue Ideen, wie sie ihren Christbaum gestalten könnten. Heutzutage hat jede Familie ihre eigene Tradition, wobei der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Denn Weihnachten ohne einen liebevoll geschmückten Baum ist nur halb so festlich.

Astrid Link